

»Es geht um das Strafmaß: Lebenslänglich oder Tod«

Besuch in der Hölle des Todestrakts. Wie steht es im Fall Mumia Abu-Jamal? Ein Gespräch mit Michael Schiffmann

Michael Schiffmann, Sprachwissenschaftler und Anglizist, lehrt an der Universität Heidelberg und arbeitet seit elf Jahren zu Mumia Abu-Jamal. Er hat das Buch »Wettlauf gegen den Tod – ein schwarzer Revolutionär im weißen Amerika« veröffentlicht und an dem Film »In Prison my Whole Life« mitgewirkt

Sie berichten auf der Veranstaltung »Welcome to hell« am Donnerstag in Berlin über ihren Besuch bei Mumia Abu-Jamal, für dessen Freilassung Sie sich gemeinsam mit vielen anderen seit vielen Jahren einsetzen. Sie hatten den Auftrag, konkrete Fragen über den Alltag im Todestrakt im US-Gefängnis Greene unter nicht vorstellbaren Bedingungen zu stellen. Was tut er in all den Stunden alleine in der Zelle, wie hält er durch?

Ich war mit dem Berliner Aktivistin Anton Reiner und Mumias langjährigem Journalistenkollegen und Freund Linn Washington dort. Der Besuch war begeisternd und schockierend zugleich. Begeisternd, weil Mumia während der sechs Stunden, die wir dort waren, einer der intelligentesten, zuvorkommendsten und sensibelsten Gesprächspartner war, die ich je erlebt habe. Und weil er so voller Leben ist, so präsent, und weil er so erstaunlich jung wirkt. Schockierend, weil wir während unseres Besuches mitten im Herzen einer aseptischen, keimfreien Tötungsmaschine waren, die geradezu fühlbar in jedem Einzelaspekt auf die Abtötung des geistigen und körperlichen Lebens der Gefangenen ausgerichtet ist. Er hat all unsere Fragen sehr persönlich und im Detail beantwortet. Die Bedingungen, die er beschrieb - winzige Zelle, nicht mal ein Tisch, nur zwei Stunden Hofgang und auch das nur an Wochentagen und in einem Käfig, keine Bilder an den Zellenwänden, er vermisst Farbe und schaut die bunten Postkarten aus Deutschland deshalb gerne an - schnürten uns das Herz ab, aber trotzdem konnte er mit uns gemeinsam darüber lachen.

Was ist ihm im Moment besonders wichtig?

Mumia spricht viel über andere Gefangene, zum Beispiel über Rüssel Maroon Shoats, der 1970 mit ihm zusammen in der Black Panther Party in Philadelphia war und schon Anfang der siebziger Jahre wie Mumia selbst wegen Polizistenmordes verurteilt wurde. Oder Romaine »Cip« Fitzgerald, ein Panther mit ähnlichem Schicksal, der sich während unseres Besuchs gerade im Hungerstreik gegen seine Unterbringung im »Loch« des Hochsicherheitsgefängnisses in Corcoran in Kalifornien befand und dessen Forderungen aufgrund internationalen Drucks für uns alle unerwartet einige Tage später erfüllt wurden. Es ist unglaublich, wie aufmerksam Mumia all das beobachtet. Er kann das aufgrund seines kostenpflichtigen Zugangs zu Radio, Kabelfernsehen und der Presse sowie der Briefe, die er erhält. Er ist sich der Tatsache bewußt, daß das ein Privileg ist, das die meisten ändern in den Todeszellen von SCI Greene und anderswo im Land nicht haben, weil sie sich die 16 Dollar für den Radio- und TV-Zugang oft nicht leisten können und sich meist niemand um sie kümmert.

Mumia Abu-Jamal wurde 1982 unter dem Vorwurf, einen Polizisten ermordet zu haben, zum Tode verurteilt. Seitdem kämpft er gegen seine Hinrichtung. Wie steht sein Fall im Moment juristisch?

Es sieht nicht gut aus, da der US Supreme Court voriges Jahr einen neuen Prozeß für Mumia endgültig abgelehnt hat und mit der letzten Entscheidung des Supreme Court von Januar 2010 auch sein Leben wieder akut in Gefahr ist. Was das Justizsystem angeht, gilt Mumia jetzt endgültig als Mörder, und die einzige Frage, um die es noch geht, ist das Strafmaß: Lebenslänglich oder Tod. Die Verteidigung hat gerade einen Antrag eingereicht, der sehr starke Argumente dafür vorbringt, daß die Aufhebung des Todesurteils gegen Mumia Bestand haben muß. Internationaler Druck ist erforderlich, um dem Gericht klarzumachen, daß die Öffentlichkeit den Fall weiter aufmerksam beobachtet.

Im September wird in Philadelphia ein neuer Film über Mumia Premiere haben, der schon im Vorfeld für Furore sorgt...

Der Film ist ein übles Propagandamachwerk gegen Mumia. Die Solidaritätsbewegung in New York und Philadelphia wird mit vielen kleinen Aktionen präsent sein. Ebenfalls sehr wichtig ist der Welt-kongreß gegen die Todesstrafe, der am 10. Oktober in Philadelphia stattfinden wird. Den sollten wir aufmerksam verfolgen - unter anderem deshalb, weil es innerhalb der US-Todesstrafenbewegung eine Fraktion gibt, die Mumia und andere Gefangene wie Troy Davis zugunsten einer Annäherung an Todestrafenfans wie die Polizeivereinigung Fraternal Order of Police opfern will, ein Vorgang, über den die junge Welt ausführlich berichtet hatte (jW vom 23.07.2010).

Welche Ziele hat Mumia jetzt für sich selbst?

Er möchte unbedingt vor eine Jury, selbst wenn es nur um Lebenslänglich oder Todesstrafe gehen sollte. Diesen Punkt hat er ganz deutlich gemacht. Mumia setzt großes Vertrauen in alle, die ihn unterstützen, und setzt ausdrücklich darauf, daß sie zusammenarbeiten und sich nicht in Streitereien um die »richtige Linie« aufreiben. Es gibt derzeit zwei Petitionen für ihn, eine an US-Präsident Barack Obama und eine an Justizminister Eric Holder, er ruft auf, sie beide zu unterschreiben.

Interview: Anna Schönlein